

# Die geplante Versenkung einer Ölplattform und die medialen Folgen

## Von falschen Experten und intellektueller Unredlichkeit – Teil 5

In diesem Frühjahr (2024) war viel in der Presse darüber zu lesen, dass es eine Aufarbeitung<sup>1</sup> der Pandemiejahre geben müsse<sup>2</sup>. Das ist sicher sinnvoll. Es tut aus meiner Perspektive aber auch dringend Not, sich mit der allseits um sich greifenden Informationskrise zu befassen. Denn es ist nicht mehr zu übersehen: Die Welt versinkt immer mehr in einer solchen. Große Teile der Bevölkerung weltweit verabschieden sich von kritischer Mediennutzung; Menschen lassen sich ohne Not manipulieren von falschen Experten, böartigen Gurus und (Ver-)Führern. Besonders beängstigend: Durch freie Wahlen gelangen Menschen, die ganz offen und schamlos Lügen verbreiten und, schlimmer, menschenverachtende Rollenmodelle vorleben, zu politischen Ämtern und Macht.

*„Der gemeinsame Raum des Weltverstehens verschwindet.“<sup>3</sup>*

Diese Krise wurde durch die Corona-Pandemie zwar nicht verursacht, jedoch – vieles spricht dafür – erheblich verstärkt. In den letzten vier Jahren haben sich auch Falschinformationen wie ein Virus verbreitet und großen Schaden angerichtet. Daher kann man die Informationskrise mit guten Gründen auch als „Infodemie“<sup>4</sup> bezeichnen.

Dieser Text ist ein Abschnitt eines sechsteiligen Essays<sup>5</sup> und enthält persönliche Notizen zur Informationskrise. Interessierte finden in den Endnoten weitere Hinweise auf gute Informationsquellen und auf Menschen, die hervorragende Beiträge zum Thema geliefert haben.

Beim inszenierten „Wir wollen uns unseren Winnetou nicht wegnehmen lassen“-Shitstorm von 2022 kann man den Auslöser klar identifizieren, nämlich die Bild-Zeitung mit ihrer Verdrehung der Tatsachen. Die mediale Empörungswelle hat sich dann schnell durch den Einsatz vieler „Verstärker“ aufgebaut, beispielsweise durch „Kommentare von Prominenten, Politikern und selbst CEOs, welche das Narrativ von Sprechverboten, Zensur und Bücherverbrennung einfach ohne weitere Prüfung übernommen oder gar weitergesponnen haben“<sup>6</sup>.

Ich möchte nun an ein länger zurück liegendes mediales Ereignis erinnern, das einerseits zeigt, dass auch mitunter von „links“ in den Zauberkasten des Populismus gegriffen und die Stimmung mächtig aufgeheizt wird. Im folgenden Fall sind die Dinge allerdings – anders als bei „Winnetou“ – etwas komplizierter, und ich gehe davon aus, dass es Euch schwerfallen wird, zu einer abschließenden Einschätzung und Einordnung zu kommen. Mir geht es jedenfalls so. Für mich fällt dieses Ereignis aber klar in den Bereich der Desinformationskampagnen.

Ich gehe zurück in das Jahr 1995, in eine Zeit, in der es zwar die sozialen Netzwerke als Kampagnenverstärker noch nicht gab. Damals hat es eine Umweltschutzorganisation, medial unterstützt, jedoch sehr erfolgreich geschafft, ein globales fossiles Unternehmen zur Revidierung einer Entscheidung zu zwingen. Ich spreche von der Umweltorganisation Greenpeace und der Firma Shell. Dass ein fossiler Konzern zum Umdenken gezwungen wird, klingt für Umweltschützer zunächst wie eine gute Sache.

Und zwar plante Shell, einen ausrangierten schwimmenden Öltank, die „Brent Spar“, im Atlantik zu versenken. Greenpeace hatte daraufhin eine Kampagne gestartet, um Shell von dem Vorhaben abzubringen. Aktivisten der Umweltschutzorganisation besetzten am 30. April 1995 medienwirksam die Plattform, und in der Folge gelang es Greenpeace, große Teile der Europäischen Öffentlichkeit für das Thema zu gewinnen und gegen Shell zu mobilisieren.

Im Verlauf der Kampagne hatte Greenpeace unter anderem mit Falschinformationen gearbeitet. So wurde seitens der Umweltschutzorganisation die Menge der bei der Entsorgung freiwerdenden Ölrückstände als um Größenordnungen zu hoch eingeschätzt und mit entsprechend falschen Zahlen Stimmung gemacht (diesen Fehler hatte Greenpeace Jahre später selbst eingeräumt und sich dafür entschuldigt). Greenpeace konnte so die Emotionen der Menschen gewinnen. Aber, dessen ungeachtet, kamen Experten zu dem Schluss, dass die negativen Umwelteinflüsse, die mit der Versenkung der Plattform in der Tiefsee einhergehen würden, vernachlässigbar seien im Vergleich zur sonstigen Verschmutzung der Ozeane. Die Versenkung der Plattform wurde daher als die vernünftigste Option empfohlen<sup>7</sup>.

Es wurden unter anderem auch Vergleiche mit der durch natürliche Prozesse freiwerdenden Schwermetallmenge an den Hydrothermalfeldern der Mittelozeanischen Rücken angestellt. So sollte nach einer Arbeit, die 1995 im BRIDGE<sup>8</sup> Newsletter erschienen war, die Menge der bei einer Verklappung der „Brent Spar“ in die Umwelt gelangenden Schwermetalle vernachlässigbar sein gegenüber der Menge, die dort jährlich durch natürliche geologische Prozesse freigesetzt wird. Konkret wurden Abschätzungen für das „Broken Spur“-Hydrothermalfeld im Nordatlantik vorgenommen. Die Autoren kamen zu dem Schluss:

*„Hydrothermal systems and their products are polluting the oceans in a way which makes Brent Spar insignificant.“<sup>9</sup>*

Ein anderer Kommentar<sup>10</sup> auch in „Nature“, versteigt sich sogar zu der sarkastisch formulierten Schlussfolgerung, dass die Bakterien des Meeresbodens die Ankunft der Brent Spar begrüßt hätten, „als wären alle ihre Weihnachten auf einmal gekommen“, da viele Tiefsee-Mikroben schwere Metalle für ihren Stoffwechsel benötigten. Diese Schlussfolgerung ist sicher etwas überzogen, zumal wenn man bedenkt, dass die Tiefsee als Lebensraum noch viel zu wenig erforscht ist.

In einem Artikel aus dem Jahre 2002<sup>11</sup> wird untersucht, inwieweit sich die Tiefsee generell als Ort eignet, an dem Menschen ihre Abfälle aller Art entsorgen, unter anderem radioaktiven Abfall. Dieser Artikel eröffnet eine etwas andere Perspektive und stellt Vergleiche wie die oben zitierten teilweise in Frage. Fazit: Bisher wissen wir noch zu wenig über das Habitat Tiefsee, um zu einer abschließenden Beurteilung darüber zu kommen, ob dort die Entsorgung anthropogener Abfälle im großen Stil vertretbar wäre.

Die „Brent Spar“-Geschichte nahm den weiteren Verlauf, dass im Juli 1998 die Anrainerstaaten von Nordsee und Nordostatlantik im Rahmen der Oslo-und-Paris (OSPAR)-Konferenz ein Versenkungsverbot für Ölplattformen im Nordatlantik beschlossen. Im gleichen Jahr wurde mit dem Rückbau der „Brent Spar“ in Norwegen an Land begonnen. Ich wage kein abschließendes Urteil, vermutlich gingen diese Schritte in die richtige Richtung.

Warum erzähle ich also diese Geschichte in diesem Kontext? Was bleibt von dieser Geschichte? Was können wir lernen?

Nun, die Dinge sind komplex, und ein abschließendes Urteil ist oft problematisch. Was damals aus meiner Sicht nicht gut gelaufen ist: Seinerzeit kamen Experten zu dem Schluss, dass eine Entsorgung in der Tiefsee die beste Lösung für das akute Problem gewesen wäre – nach dem damals aktuellen Wissensstand. Aber ihre Abschätzung ist in der sehr emotional geführten medialen Debatte völlig untergegangen. Natürlich sollte diese Einschätzung nicht als das letzte Wort oder gar als Freibrief für fossile Konzerne gesehen werden, ihre Abfälle jederzeit im Meer zu versenken. Dennoch hätte man die Komplexität dieses Themas transparenter machen sollen, anstatt die Öffentlichkeit mit einer stark vereinfachten Version der Sachlage in die Irre zu führen. Beispielsweise wäre eine öffentliche Debatte

über die Risiken, die ein Rückbau der Plattform an Land mit sich bringt, angebracht gewesen. Aber solche Details sind im Lärm untergegangen. Wenn man sich – auch im medialen Diskurs – besser auf die Komplexität dieses Themas eingelassen hätte, hätte die Gesellschaft vielleicht etwas lernen können, beispielsweise für zukünftige Krisen und zum Thema Risikoeinschätzung<sup>12</sup>.

Aus meiner Sicht hat die Organisation Greenpeace, einer der wichtigsten Vertreter der Umweltbewegung, durch ihr populistisches Agieren einen Teil ihrer Glaubwürdigkeit eingebüßt<sup>13</sup>.

Zum sechsten Teil geht es hier entlang: <https://www.silberspur.de/articles/von-falschen-experten-und-intellektueller-unredlichkeit-6.pdf>

Peter Gutsche | [www.silberspur.de](http://www.silberspur.de) | Mai 2024

---

<sup>1</sup> Aufarbeitung impliziert, das dasjenige, was man aufarbeiten will, weitgehend angeschlossen ist. Das trifft sicher auf die akute Phase der Pandemie zu, in der ein neues Virus auf eine, das Immunsystem betreffend, völlig unvorbereitete Population traf und viele akute Sterbefälle und vollbelegte Intensivstationen die Folge waren. Für viele Menschen, die, weitgehend unter dem Radar der Gesellschaft, unter Long-Covid oder Post-Covid leiden und ihr Leben völlig ändern mussten, da sie beispielsweise nicht mehr arbeiten können, ist die Pandemie allerdings noch lange nicht vorbei. Diese Menschen werden aus meiner Sicht in der aktuellen Aufarbeitungsdebatte ignoriert.

<sup>2</sup> Das kann durchaus Sinn machen, sollte sich aber nicht nur auf die prominenten Themen „Schulschließungen, Maskenpflicht und Lockdown“ beschränken. Eine sehr differenzierte Perspektive gibt es auf der Scilogs-Blogseite des Astronomen und Wissenschaftsjournalisten Markus Pössel: <https://scilogs.spektrum.de/relativ-einfach/pandemie-aufarbeitung-ja-bitte-aber-bitte-nicht-selektiv/>.

<sup>3</sup> Dr. Michael Blume, Beauftragter der baden-württembergischen Landesregierung gegen Antisemitismus und für jüdisches Leben, in einer Rede, in der es um den Hass und Gewaltaufrufe gegen Jesidinnen und Jesiden im Irak geht: <https://s-j-a.org/blog/michaelblume/>.

<sup>4</sup> Dieser Begriff gewann an Bedeutung während der Verbreitung der COVID-19-Pandemie. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) verwendete ihn, um die Herausforderungen bei der Bewältigung und Bekämpfung von Fehlinformationen und Desinformationen während öffentlicher Gesundheitskrisen zu betonen: <https://www.who.int/health-topics/infodemic>.

<sup>5</sup> Der Text ist Teil eines Essays mit den folgenden Kapiteln:

Teil 1: Warum ich bei Scientology nach weniger als einer Stunde rausflog

<https://www.silberspur.de/articles/von-falschen-experten-und-intellektueller-unredlichkeit-1.pdf>

Teil 2: Schach mit einer Taube spielen

<https://www.silberspur.de/articles/von-falschen-experten-und-intellektueller-unredlichkeit-2.pdf>

Teil 3: Öffentlich-rechtlich Gehirngewaschener trifft auf Verschwörungsideologin

<https://www.silberspur.de/articles/von-falschen-experten-und-intellektueller-unredlichkeit-3.pdf>

Teil 4: Gebt uns unseren „Winnetou“ wieder!

<https://www.silberspur.de/articles/von-falschen-experten-und-intellektueller-unredlichkeit-4.pdf>

Teil 5: Die geplante Versenkung einer Ölplattform und die medialen Folgen

<https://www.silberspur.de/articles/von-falschen-experten-und-intellektueller-unredlichkeit-5.pdf>

Teil 6: Was können wir gegen die Informationskrise tun?

<https://www.silberspur.de/articles/von-falschen-experten-und-intellektueller-unredlichkeit-6.pdf>

Alle Teile sind auch in einem Dokument zusammengefasst – hier:

<https://www.silberspur.de/articles/von-falschen-experten-und-intellektueller-unredlichkeit.pdf>

<sup>6</sup> Siehe abermals: <https://scompler.com/winnetou/>.

<sup>7</sup> Zwar wurde die Verklappung in der Tiefsee zunächst durch Shell selbst empfohlen, dennoch wurde die Einschätzung des geringen Risikos vom britischen „The House of Lords Select Committee on Science and Technology“ und später durch die sogenannte „Shepard Commission“ bestätigt. „The U.K. Select Committee on Science and Technology confirmed the low risk situation and expressed approval of the deep sea disposal option. In May 1996, the Government's Scientific Group on Decommissioning (commonly referred to as the Shepard Commission), composed of an independent group of scientists set up specifically to consider the

---

scientific environmental aspects of the deep sea disposal of Brent Spar, also broadly confirmed the scientific assessment of Shell's analysis, but did conclude that: more open procedures were needed, greater mobilization of scientific expertise, international discussions on these types of topics were needed, and that public perceptions needed to be accounted for.“ Zitiert aus: Ragnar Löfstedt und Ortwin Renn: „The Brent Spar Controversy: An Example of Risk Communication Gone Wrong“. In: „Risk Analysis“. Band 17 (1996), Nr. 2, S. 133.

<sup>8</sup> BRIDGE steht für die „British Mid-Ocean Ridge Initiative“, eine durch die den britischen Natural Environment Research Council ins Leben gerufene Initiative zur Förderung der multidisziplinären wissenschaftlichen Untersuchung der Entstehung der Erdkruste in der Tiefsee.

<sup>9</sup> Nesbitt, R. W. und Murton, B.J.: „Chimney Growth Rates and Metal Deposition at the Broken Spur Vent Field 29° N MAR, A Correction and Further Speculation“, BRIDGE Newsletter 9 - November 1995, p. 38

([https://www.researchgate.net/publication/312877427\\_Chimney\\_Growth\\_Rates\\_and\\_Metal\\_Deposition\\_at\\_the\\_Broken\\_Spur\\_Vent\\_Field\\_29N\\_MAR\\_a\\_Correction\\_and\\_Further\\_Speculation](https://www.researchgate.net/publication/312877427_Chimney_Growth_Rates_and_Metal_Deposition_at_the_Broken_Spur_Vent_Field_29N_MAR_a_Correction_and_Further_Speculation)). Die Autoren schreiben, dass

„chimney growth over the whole BSpur field accounted for about 100 tonnes of combined metal per year.“

Hierbei korrigieren sie die Angaben aus einem Kommentar im Wissenschaftsmagazin „Nature“ (siehe weiter unten in derselben Endnote), teilen aber die Einschätzung, dass der Eintrag insbesondere von Schwermetallen durch eine Verklappung der „Brent Spar“ vernachlässigbar sei gegenüber der Menge des durch natürliche geologische Prozesse freigesetzten Materials. Für den Kommentar in „Nature“, siehe: Nisbet, E. G. and Fowler, C. M. R. (1995): „Is Metal Disposal Toxic to Deep Oceans?“ Nature, 375 (6534), 715-715

(<https://www.nature.com/articles/375715a0>). Dort steht: „Bacterial mats on polymetal sulphide surfaces appear to use as their chemolithotrophic electron or energy sources either dissolved minerals or solid metal sulphides.“ Weiter heißt es: „The metals involved are said to include 'hundreds of kilograms' of cadmium, mercury, zinc, lead and nickel, as well as varying amounts of aluminium, copper, radioactive material and steel, 40 tonnes of oil and 100 tonnes of sile. To put these quantities in context, estimates of metals released by natural systems in the Broken Spur hydrothermal vent field in the North Atlantic range from 500,000 to 5 million tonnes a year. In other words, a single vent field can emit annually orders of magnitude more of each heavy metal than is contained in the Brent Spar.“ Im Gegensatz zur Versenkung in der Tiefsee wurde eine Kontamination an Land oder im flacheren Wasser (beispielsweise in der Nordsee) als durchaus problematisch bewertet: „The alternative to dumping on the deep ocean floor is to dispose of the heavy metals from the Brent Spar on land. But this will be problematic, as it will involve a difficult breaking-up process, followed by storage in a landfill, where aquifers may become contaminated. To land biota, elements such as cadmium can be very toxic.“

<sup>10</sup> Nature volume 375, page 708 (1995) (<https://www.nature.com/articles/375708a0>). Darin: „But, far from finding heavy-metal residues lethal or even mildly unappetizing, the bacteria of the ocean floor would have greeted the arrival of Brent Spar as if all their Christmases had come at once. Many deep-sea microbes require heavy metals as electron or energy sources in their metabolism. Ocean-floor organisms use heavy metals, hydrocarbons and brimstone because they have become adapted to quantities of these materials surging from hydrothermal vents.“

<sup>11</sup> Tyler, P. A.: „Disposal in the deep sea: analogue of nature or faux ami?“ (Environmental Conservation 30 (1): 26–39 (2003)), zu finden unter: <https://www.cambridge.org/core/journals/environmental-conservation/article/abs/disposal-in-the-deep-sea-analogue-of-nature-or-faux-ami/C224B074FA5E792EEB2D7E0395629556>.

<sup>12</sup> Ich erinnerte mich sofort an die Episode mit der „Brent Spar“ als 2023 diskutiert wurde, ob es denn problematisch sei, dass die Betreiber des Kernkraftwerkes Fukushima Daiichi viele Tonnen radioaktiv kontaminierten Wassers in den Ozean einleiten würden. Spoiler: ist es nicht. Millionen Tonnen radioaktiv verseuchtes Wasser klingt erst einmal sehr bedenklich. Allerdings ist das Wasser, das in den Ozean eingeleitet wird, von allen radioaktiven Isotopen gereinigt, außer Tritium, einem Wasserstoff-Isotop mit einem Proton und zwei Neutronen mit einer Halbwertszeit von ungefähr 12 Jahren. Tritium ist chemisch identisch mit dem „normalen“ Wasserstoff (mit nur einem Proton). Beide Isotope sind chemisch auf dieselbe Weise im Wassermolekül gebunden. Daher kann Tritium nur mit einem sehr hohen Energieaufwand separiert werden. Aus der Anlage in Fukushima wird laut Plänen jährlich eine Menge Wasser in den Ozean eingeleitet, die einer Tritium-Aktivität von 0.022 PBq (Peta-Becquerel; 1 PBq=10<sup>15</sup>Bq) entspricht. Zum Vergleich: Die Französische Wiederaufarbeitungsanlage La Hague setzt jährlich eine Menge Tritium frei, die ungefähr 10 PBq entspricht, bei der Wiederaufarbeitungsanlage Sellafield sprechen wir von ungefähr 1 PBq, bei letzterer also etwa der 50-fachen Menge von Fukushima. Siehe: Bailly du Bois, P., Dumas, F., Voiseux, C., Morillon, M., Oms P.-E. und Solier, L.: „Dissolved Radiotracers and Numerical Modeling in North European Continental Shelf Dispersion Studies (1982–2016): Databases, Methods and Applications“ (Figure 2) (<https://www.mdpi.com/2073->

---

[4441/12/6/1667](https://theconversation.com/fukushima-to-release-wastewater-an-expert-explains-why-this-could-be-the-best-option-198173)). Einen schönen Übersichtsartikel von Jim Smith findet Ihr im Magazin „The Conversation“: <https://theconversation.com/fukushima-to-release-wastewater-an-expert-explains-why-this-could-be-the-best-option-198173>.

<sup>13</sup> Falls ein CEO von Shell zufällig diesen Text liest (man kann ja nie wissen) und nun gut gelaunt zum Feierabendbier übergehen will: ich habe schlechte Nachrichten. Wenn ich über die Desinformationskampagne einer Umweltschutzorganisation berichte und darin den Firmennamen „Shell“ nenne, darf nicht unerwähnt bleiben, dass fossile Konzerne wie Exxon und Shell bereits seit Jahrzehnten (durch eigene Forschung) den durch Nutzung fossiler Energien zu erwartenden Klimawandel vorausgesehen haben und die Öffentlichkeit darüber im Unklaren gelassen haben. Man findet reichhaltig Material dazu im Internet, hier beispielsweise ein Übersichts-Artikel aus dem „Guardian“: <https://www.theguardian.com/environment/climate-consensus-97-per-cent/2018/sep/19/shell-and-exxons-secret-1980s-climate-change-warnings>. Ich zitiere: „Although the details of global warming were foreign to most people in the 1980s, among the few who had a better idea than most were the companies contributing the most to it. Despite scientific uncertainties, the bottom line was this: oil firms recognized that their products added CO2 to the atmosphere, understood that this would lead to warming, and calculated the likely consequences. And then they chose to accept those risks on our behalf, at our expense, and without our knowledge.“ Ein neuerer Artikel im Wissenschaftsmagazin „Science“ zu den Praktiken bei Exxon: Supran, G., Ramstorf, S. und Oreskes, N. (2023): „Assessing ExxonMobil’s global warming projections“. Science (<https://www.science.org/doi/10.1126/science.abk0063>). Ein Artikel mit mehr Detail zu Shell (und dem Link zu einem internen Bericht von Shell von 1988), siehe Waldman, S. (2018): „Shell Grappled with Climate Change 20 Years Ago, Documents Show“. Scientific American (<https://www.scientificamerican.com/article/shell-grappled-with-climate-change-20-years-ago-documents-show/>). Fossile Konzerne wie Exxon und Shell gehören zu den mächtigsten Virtuosen der Desinformation und Manipulation, aber das ist ein eigenes Thema.